

Die Methodik des Risikoobservatoriums der DGUV

Ziel des Risikoobservatoriums

Das Risikoobservatorium möchte frühzeitig Veränderungen erfassen, die in der modernen Arbeitswelt und in Hochschulen, Schulen und Kitas stattfinden. Welche Entwicklungen verändern wo, wie und in welchem Umfang die Arbeits- und Bildungswelt der Versicherten? Was bedeuten diese Neuerungen für die Verhütung von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren? Wo sind besondere Präventionsanstrengungen gefordert und wie können sie konkret aussehen? Das Risikoobservatorium unterstützt die Unfallversicherungsträger in der Entwicklung zielgerichteter, proaktiver Präventionsmaßnahmen der nahen Zukunft, indem es branchenbezogen relevante Entwicklungen im Hinblick auf die Sicherheit und Gesundheit der Versicherten identifiziert.

Zeitlicher Ablauf

Das Risikoobservatorium besteht seit 2011 und folgt einem Fünf-Jahres-Zyklus: Die erste Befragungsrunde erfolgte von 2012 bis 2016; die zweite von 2017 bis 2021. Die dritte wird zwischen 2022 und 2026 stattfinden. Eine aktuelle und umfassende Trendsammlung ist stets die Basis für die Befragungsrunden.

Alle 33 Träger der gesetzlichen Unfallversicherung nehmen aufgeteilt in drei Gruppen (Clustern) im ersten, zweiten oder dritten Zyklusjahr am Risikoobservatorium teil. Für jedes Cluster werden die Antworten ausgewertet, zusätzliche Recherchen durchgeführt und die Ergebnisse branchenspezifisch für die Unfallversicherungsträger aufbereitet. Im vierten Jahr erfolgen übergeordnete Veröffentlichungen, eine Ergebnisevaluation sowie Feedback-Befragungen der Präventionsleitungen; im fünften eine erneute Trendsammlung und die Vorbereitung der nächsten Befragungsrunde.

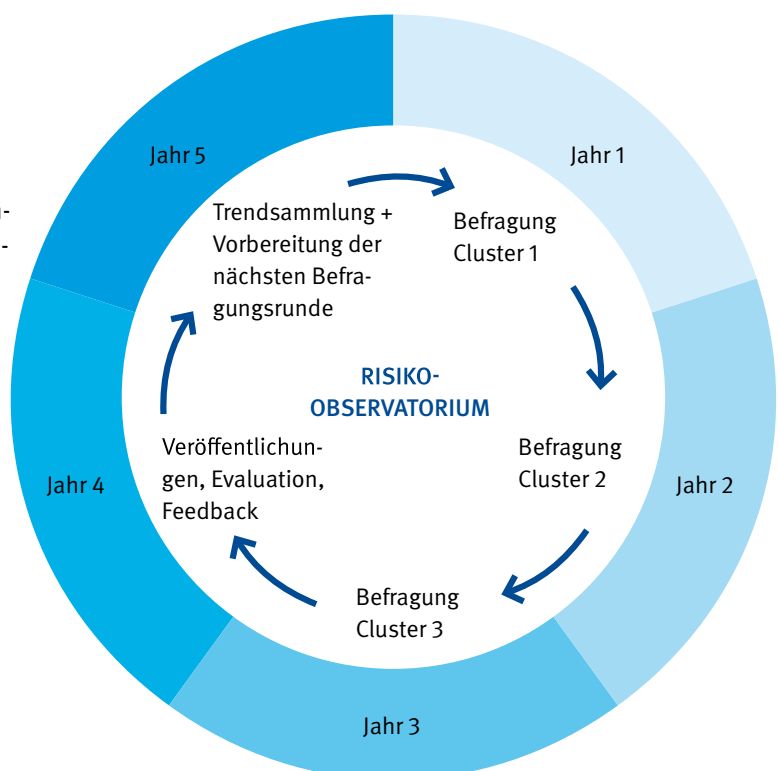


Abb. 1 Fünf-Jahres-Zyklus des Risikoobservatoriums

Trends

Ausgangspunkt des Risikoobservatoriums sind globale Trends und ihnen zugeordnete Entwicklungen. Dabei sind die Entwicklungen spezifische Ausprägungen eines globalen Trends (vgl. Abb. 2).

Daher geht jeder Befragungsrunde des Risikoobservatoriums eine Bestandsaufnahme aktueller Trends voraus. Hier finden die Ergebnisse der DGUV Trendsuche sowie umfangreiche Recherchen in vielen unterschiedlichen in- und ausländischen Quellen Berücksichtigung. Beispiele sind DGUV-Gremien, Unfallversicherungsträger, Bundesministerien, nationale Verbände (z. B. Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Deutscher Gewerkschaftsbund), Zukunftsinstitute, wissenschaftliche Gesellschaften und Forschungszentren (z. B. Fraunhofer, Helmholtz, Max-Planck, Europäische Organisation für Kernforschung), die Europäische Kommission, Rückversicherer und Online-Presse-Spiegel. Ergebnis ist eine umfangreiche Liste, aus der zunächst sogenannte Globaltrends als Oberkategorien abgeleitet werden. Alle Entwicklungen werden auf Ähnlichkeit geprüft, ggf. zusammengefasst, benannt und den Globaltrends zugeordnet. Für Entwicklungen, die in den Gesamtpool des Risikoobservatoriums aufgenommen werden, gilt: Sie können sich auf Sicherheit und Gesundheit bei Tätigkeiten auswirken, die vom Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung erfasst sind. Der Pool an Entwicklungen der im Jahr 2021 abgeschlossenen zweiten Befragungsrunde umfasste 73 Entwicklungen, die folgenden neun Globaltrends zugeordnet waren:

- Neue Technologien,
- Digitalisierung,
- Gesundheitsgefährdende Stoffe/Produkte,
- Physikalische Einwirkungen,
- Globalisierung,
- Dienstleistungsgesellschaft,
- Demografischer Wandel,
- Katastrophen,
- Gesellschaftlicher Wandel.

Wearables

Augmented Reality kollaborierende Robotik
 Digitalisierung Informations- und Kommunikationstechnologien
 vernetzte Automatisierung
 künstliche Intelligenz
 Cyber-Angriffe

Abb. 2 Wortwolke Globaltrend Digitalisierung mit Entwicklungen

Branchen

Der Branchenbezug des Risikoobservatoriums ist das zentrale Element. Denn er ermöglicht, konkreten Präventionsbedarf zu identifizieren und erhöht damit die Chance der Umsetzung von Präventionsmaßnahmen. Daher fragt das Team des Risikoobservatoriums die Präventionsleitungen aller Unfallversicherungsträger nach den für sie relevanten Branchen: Für welche Branchen soll das Risikoobservatorium analysieren, wo neue Gefährdungen der Sicherheit und Gesundheit von Versicherten entstehen? Dabei gilt: Je konkreter die Branche, desto passgenauer die Erkenntnisse. Insgesamt 42 Branchen wurden in der zweiten Befragungsrunde ausgewertet.

Das Risikoobservatorium arbeitet mit branchenspezifischen Online-Befragungen. Die finale Auswahl an Entwicklungen für Befragungsbögen der einzelnen Branchen aus dem Gesamtpool der Entwicklungen entsteht in Abstimmung mit Branchenfachleuten. Konkret heißt das: Jede Branche wird nur zu solchen Entwicklungen befragt, die sie potenziell betreffen. So spielt beispielsweise eine Entwicklung wie „zunehmend komplexe Mensch-Maschine-Schnittstellen“ zwar für viele Branchen eine Rolle, nicht aber für Kitas.

Methode

Das Risikoobservatorium basiert auf einer zweistufigen Online-Befragung (vgl. Abbildung 3).

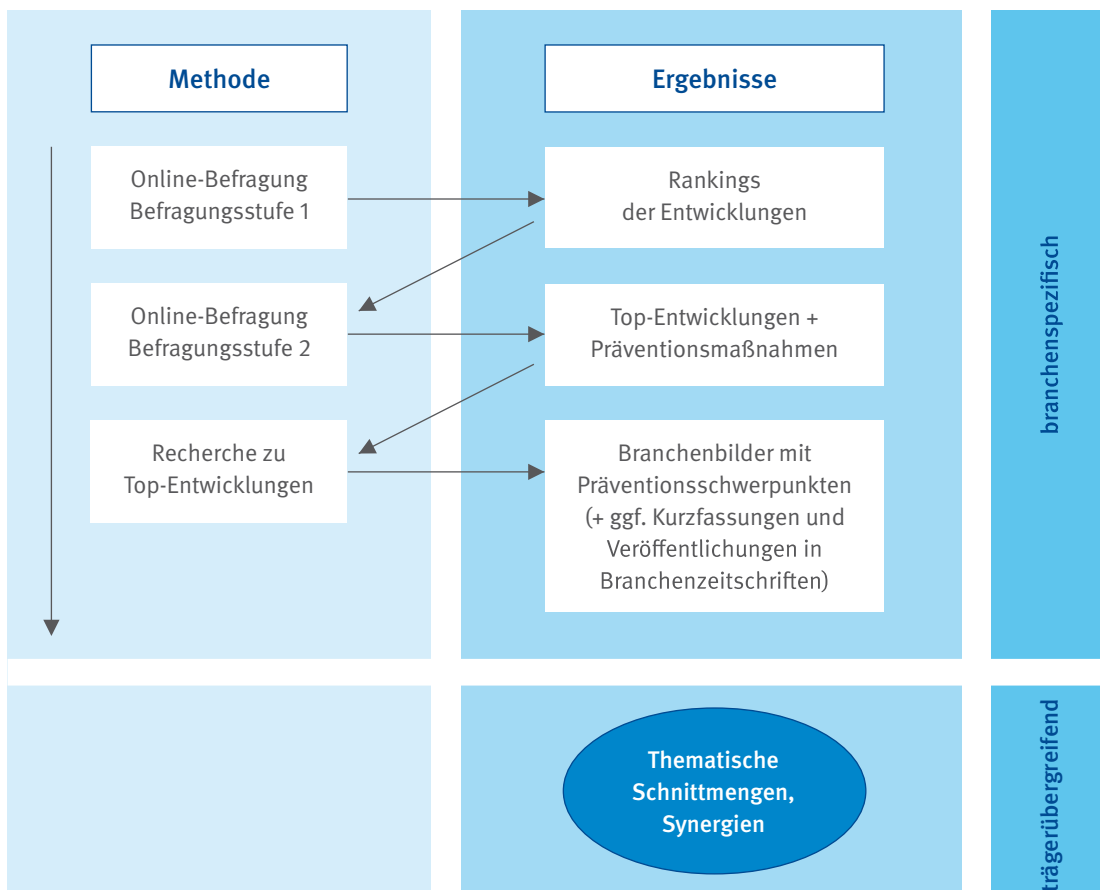


Abb. 3 Methode und Ergebnisse des Risikoobservatoriums

Befragt werden Aufsichtspersonen und weitere Präventionsfachleute der gesetzlichen Unfallversicherung. Die Präventionsleitungen benennen die Aufsichtspersonen, die für die jeweilige Branche an der Online-Befragung teilnehmen. In der Befragungsstufe 1 der im Jahr 2021 abgeschlossenen Befragung bewerteten insgesamt 865 Präventionsfachleute durchschnittlich 40 für ihre jeweilige Branche relevante Entwicklungen. Auf einer Skala von 1 (gar nicht bedeutsam) bis 9 (sehr bedeutsam) schätzten sie die Bedeutung jeder Entwicklung für die Sicherheit und Gesundheit ihrer Versicherten ein. Auf Basis statistischer Kennzahlen (Mittelwerte, Standardabweichungen und Konfidenzintervalle um die Mittelwerte) wurden anschließend die bedeutsamsten Entwicklungen für jede Branche identifiziert. Diese Top-Entwicklungen sind zwar statistisch betrachtet wichtiger als die Entwicklungen, die es nicht unter die Top-Entwicklungen geschafft haben; sie sind aber untereinander in ihrer Relevanz nicht trennscharf unterscheidbar. Daher wurden die Präventionsfachleute in der Befragungsstufe 2 gebeten, die Top-Entwicklungen in eine Rangreihe zu bringen. Außerdem machten Sie Präventionsvorschläge, die über das bereits bestehende Präventionsinstrumentarium hinausgehen. Knapp 800 Personen beteiligten sich an Stufe 2.

Ergebnisse

Die Rangreihen der Top-Entwicklungen sind bereits ein wichtiges Ergebnis des Risikoobservatoriums. Allerdings beschreiben die Rangreihen allein noch nicht den branchenspezifischen Kontext, in dem die Entwicklungen ihre Wirkung entfalten. Daher nimmt das Team des Risikoobservatoriums die Entwicklungen als Ausgangspunkt für branchenbezogene Recherchen im Internet sowie in wissenschaftlicher und grauer Literatur.

Auf diese Weise entstanden in der zweiten Befragungsrunde für 37 der 42 ausgewerteten Branchen sogenannte Branchenbilder. Sie beinhalten Zahlen, Daten und Fakten, die

- den Handlungsbedarf mit Blick auf die identifizierten Top-Entwicklungen in den Branchen aufzeigen,
- Risiken und assoziierte Belastungen beschreiben und
- Ideen der Befragungsteilnehmenden für die Prävention listen.

So erhalten alle Unfallversicherungsträger individuelle Informationen, die eine strategische, branchenbezogene Präventionsplanung erleichtern und effizienter machen sollen. In der zweiten Befragungsrunde entstanden für 13 ausgewählte Branchen zusätzlich grafisch aufbereitete Kurzfassungen der Branchenbilder, die auf der Website des IFA verfügbar sind .

Publikationen des Risikoobservatorium-Teams in Branchenzeitschriften sollen die Ergebnisse auch außerhalb der gesetzlichen Unfallversicherung bekannt machen. Sie basieren auf den jeweiligen Branchenbildern, sofern diese vom betroffenen UVT freigegeben wurden. In der zweiten Befragungsrunde konnten solche Veröffentlichungen für etwa ein Drittel der Branchen platziert werden.

Trotz branchenspezifischer Abfragen ist es über numerische Auszählung möglich, besonders präventionsrelevante Themen zu bestimmen, die viele Unfallversicherungsträger betreffen. Auch wenn sich die Entwicklungen in jeder Branche kontextbedingt anders äußern, bieten solche thematischen Schnittmengen Möglichkeiten für Austausch, Vernetzung und Zusammenarbeit. Synergieeffekte werden dadurch nutzbar.

Evaluation

Die Befragungsrunden des Risikoobservatoriums werden evaluiert: Zur Absicherung der Ergebnisse gab es in den bisherigen Befragungsrunden für exemplarische Branchen eine Parallelbefragung im Rahmen der Sifa-Community, einem Online-Forum für Fachkräfte für Arbeitssicherheit. Letztere haben die Resultate des Risikoobservatoriums in beiden Befragungsrunden weitestgehend bestätigt.

Feedback

Bevor die Planungsphase der nächsten Befragungsrunde startet, werden die Präventionsleitungen der Unfallversicherungsträger um ihr Feedback gebeten: Wie und wo wurden die Ergebnisse des Risikoobservatoriums genutzt? Welche Anpassungen könnten den Nutzen weiter erhöhen? Die so gesammelten Hinweise bilden die Grundlage für konzeptionell-methodische Korrekturen des Gesamtverfahrens, wie im Folgenden dargestellt.

Methodische Veränderungen von der ersten zur zweiten Befragungsrunde

Das Risikoobservatorium hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt. Dadurch hat sich auch die dazugehörige Methodik verändert.

Änderung des Fokus

Immer schon war das Risikoobservatorium branchenspezifisch ausgerichtet. In der ersten Befragungsrunde standen jedoch die Entwicklungen im Vordergrund. Für jede Branche wurden nur die drei bedeutsamsten Entwicklungen näher beschrieben. Die Branchen generierten sich zudem aus der Selbstzuordnung der teilnehmenden Aufsichtspersonen zu den übergeordneten Abschnitten des WZ-Codes (Klassifikation der Wirtschaftszweige), wie ihn die DGUV Vorschrift 2 in ihrem Anhang ausweist. So entstanden sehr weit gefasste Branchen, die nur in Teilen für die Unfallversicherungsträger relevant waren.

In der zweiten Befragungsrunde änderte sich der Fokus: An die Stelle der Beschreibung weniger Entwicklungen und ihrer Auswirkungen für eine weiter gefasste Branche rückte das Branchenbild. Es beschreibt eine Branche als Ganzes mit all ihren bedeutsamen Entwicklungen.

Änderung in der Branchenfindung

Um für die Unfallversicherungsträger geeignete, enger gefasste Branchen abzubilden, wurden die Präventionsleitungen in die Auswahl der Branchen eingebunden und nach ihren „Wunschbranchen“ gefragt. So erhöhte sich die Anzahl der auszuwertenden Branchen deutlich von 17 in der ersten auf 42 in der zweiten Befragungsrunde.

Einführung von Top-Entwicklungen

Außerdem musste ein statistisches Verfahren entwickelt werden, mit dem sich die sogenannten Top-Entwicklungen, d. h. die wichtigsten Entwicklungen pro Branche, aus allen bewerteten Entwicklungen extrahieren lassen. In der ersten Befragungsrunde wurden lediglich Mittelwerte und Standardabweichungen berechnet, um die bewerteten Entwicklungen in ihrer Bedeutsamkeit zu ordnen. Viele Mittelwerte lagen jedoch eng beieinander. Um differenziertere Aussagen zur Bedeutsamkeit treffen zu können, wurden in der zweiten Befragungsrunde zusätzlich Konfidenzintervalle um die Mittelwerte berechnet. So lassen sich signifikante Unterschiede in der Bedeutsamkeit der Entwicklungen und damit sogenannte Top-Entwicklungen bestimmen.

Veränderung der Antwortskala

Um in der Antwort zur Bedeutsamkeit von Entwicklungen noch stärker differenzieren zu können und die Streuung der Mittelwerte zu vergrößern, wurde die Antwortskala von 7 auf 9 Stufen erhöht.

Zweistufige Online-Befragung

In der ersten Befragungsrunde von 2012 bis 2016 wurde noch für alle Entwicklungen nach den mit ihnen verknüpften Risiken und Chancen sowie geeigneten Präventionsideen gefragt. Die Extraktion von Top-Entwicklungen, wie oben beschrieben, war die Voraussetzung für die Einführung eines zweistufigen Verfahrens mit insgesamt weniger Aufwand für die Befragten: Einschätzung aller Entwicklungen hinsichtlich ihrer Relevanz für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in Stufe 1, Präventionsideen für die dann reduzierte Zahl an Entwicklungen in Stufe 2.

Branchenspezifische Fragebögen

Um den Aufwand für die Befragten weiter zu reduzieren, wurde mit Beginn der zweiten Befragungsrunde darauf verzichtet, für alle Branchen denselben Fragebogen mit allen Entwicklungen einzusetzen. Stattdessen wurden pro Branche etwa 40 relevante Entwicklungen ausgewählt – basierend auf den Erkenntnissen aus der ersten Befragungsrunde und Einschätzungen von Branchenfachleuten. Damit war eine Gesamtauswertung über alle Branchen auf Basis von Mittelwerten, Standardabweichungen und Konfidenzintervallen um die Mittelwerte nicht mehr möglich. Numerische Auswertungen können jedoch weiterhin vorgenommen werden. Sie ermitteln, wie häufig eine Entwicklung über alle Branchen unter die Top-Entwicklungen gelangt ist. So können weiterhin trägerübergreifend relevante Präventionsthemen identifiziert werden.

Stichprobe

Von der ersten zur zweiten Befragungsrunde wurde die Stichprobe der Aufsichtspersonen um weitere Präventionsfachleute ergänzt (im Wesentlichen Leitungen der Sachgebiete und Fachbereiche der DGUV).

Branchenkoordinatorinnen und -koordinatoren

Um dem Team des Risikoobservatoriums für branchenbezogene Rückfragen Fachleute zur Seite zu stellen, wurden die Präventionsleitungen ab Cluster 3 der zweiten Befragungsrunde gebeten, sogenannte Branchenkoordinatorinnen und -koordinatoren zu benennen. Mit ihnen stimmte das Risikoobservatorium-Team die Inhalte der Branchenbilder vor Weitergabe an die Präventionsleitung des jeweiligen Hauses ab. Hintergrund dieser Neuerung waren die sehr komplexen Branchen dieses Clusters mit zum Teil bis zu 20 Top-Entwicklungen, deren Zuordnung zu den einzelnen Branchensegmenten besonders anspruchsvoll war.

Sichtbarkeit der Ergebnisse

Zusätzlich zu den Branchenbildern wurden für einzelne Branchen mit besonders interessanten Entwicklungen oder hoher politischer und gesellschaftlicher Relevanz zweiseitige, grafisch aufbereitete Kurzfassungen angefertigt. Außerdem – da der Fokus der zweiten Befragungsrunde verstärkt auf den Branchen lag – konnten die Branchenbilder auch Branchenzeitschriften zur Veröffentlichung angeboten und Ergebnisse auf diesem Weg in die Praxis getragen werden. Sowohl die Kurzfassungen als auch die Veröffentlichung in Branchenzeitschriften erhöhen die Sichtbarkeit und Verbreitung der Erkenntnisse.